

Gewaltschutz – vulnerable Zielgruppen

Lesbische, bisexuelle, trans*, inter* und nicht-binäre Menschen

Fiete Weber & Kat Feyrer & Merit Kummer

07.07.2025

Inhalt

- **Vorstellung und Kennenlernen**
 - **Einführung Statistik**
 - **Fallbeispiele**
 - **Kleingruppenarbeit zu Handlungsfeldern**
 - **Bedarfe und Handlungsempfehlungen**
-

Gemeinsamer Arbeits- und Haltungsrahmen

- **Fokus ist zielgruppengerechte professionelle Arbeit**
 - **Unterschiedliche Betroffenheiten, Zugänge und Wissensstände im Raum (“Wer spricht über wen?”)**
 - **Gemeinsame Verantwortung für den Raum und Rederäume**
 - **Lernende Grundhaltung und Fehlerfreundlichkeit**
 - **normierende, abwertende und ausgrenzende Aussagen benennen**
-

Ausgangslage

- Queere Menschen sind häufig von Gewalt betroffen, sowohl von queerfeindlicher Gewalt im öffentlichen Raum oder dem Wohnumfeld, genauso wie partner*innenschaftliche Gewalt oder Gewalt durch die Herkunftsfamilie
- In der Beratung im rubicon e.V. (Anti-Gewalt Beratung, trans* Beratung, baraka) kommen regelmäßig Klient*innen an, die ihren Wohnort verlassen müssen und keinen sicheren Schutzort haben.
- Derzeit gibt es nur binäre Schutzunterkünfte für Männer und Frauen in Köln und NRW
- Vor allem für trans*, inter und nicht-binäre Personen gibt es keine geeigneten Strukturen und deutschlandweit eine Schutzlücke

A purple arrow points from the left towards the text block below.

hohe Anzahl an queeren Menschen in Köln (Köln als "sicherer Ort") trifft hohe Vulnerabilität und Betroffenheit trifft nicht inklusive und/oder nicht vorhandene Strukturen

Ziele von proteQt e.V.

- Solidarität und Sichtbarkeit für “die verletzlichsten und schwächsten“ unserer Communities schaffen
- Enttabuisierung von geschlechtsspezifischer Gewaltbetroffenheit und Gewaltdynamiken bei queeren und trans*, inter* und nicht-binären Menschen
- Zusammenarbeit mit Politik, Verwaltung und Trägern aus der queeren Arbeit, der Gewaltschutzarbeit und weitere in Köln, um ein passendes Angebot in NRW zu schaffen
- Das erste queere Krisen- und Schutzhaus mit Schwerpunkt trans*, inter* und nicht-binäre Menschen in Deutschland (mit) aufbauen

Wie soll die Einrichtung aussehen?

- Ein Schutzraum, der alle queeren Menschen, insbesondere trans*, inter* und nicht-binäre Menschen, berücksichtigt
- Aufnahme von Menschen, die akut in Not sind und einen sicheren Ort und erste Stabilisierung brauchen („jeder hat das Recht auf ein sicheres Bett“)
- Ein community-basiertes Konzept
- Psychosoziale Begleitung durch Fachpersonal, im besten Fall mit ambulanter Nachbetreuung

Ergebnisse des dritten großen LSBTI Survey 2024

Insgesamt kommt die Studie zu der Erkenntnis: „Inter*, trans*, nicht-binäre und genderdiverse Personen sind häufiger Belästigungen und Gewalt ausgesetzt.

Sie sind häufiger mit psychischen Problemen konfrontiert und haben häufiger Suizidgedanken.

Außerdem sind sie eher von Obdachlosigkeit betroffen und haben Schwierigkeiten beim Zugang zu medizinischer Versorgung.

Dies gilt auch für LGBTIQ*-Personen mit Behinderungen, in finanzieller Not oder Angehörige ethnischer oder anderer Minderheiten.

Quelle: https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/lgbtiq_survey-2024-country_sheet-germany.pdf

Sexualisierte und körperliche Gewalt gegen LSBTI-Personen

Europaweit: 1 von 5 trans* oder inter* Personen (20 %) hat in den letzten fünf Jahren körperliche oder sexualisierte Gewalt erlebt. Das ist etwa doppelt so häufig wie im Durchschnitt der LSBTI-Gesamtgruppe.

Deutschland: 16 % der befragten LSBTI-Personen gaben an, in den letzten fünf Jahren Gewalt erlebt zu haben. Bei inter* Menschen lag der Anteil sogar bei über einem Drittel.

Quelle: https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/lgbtiq_survey-2024-country_sheet-germany.pdf



Studie zu Lebenslagen und Erfahrungen von LSBTIQ* 2025

16 % der Befragten haben in den letzten 5 Jahren physische oder sexuelle Gewalt erfahren, weil sie LSBTIQ* sind (2019: 13 %).

18 % der lesbischen Befragten (2019: 13 %)

19 % der schwulen Befragten (2019: 13 %)

12 % der bisexuellen Befragten

19 % der pansexuellen Befragten

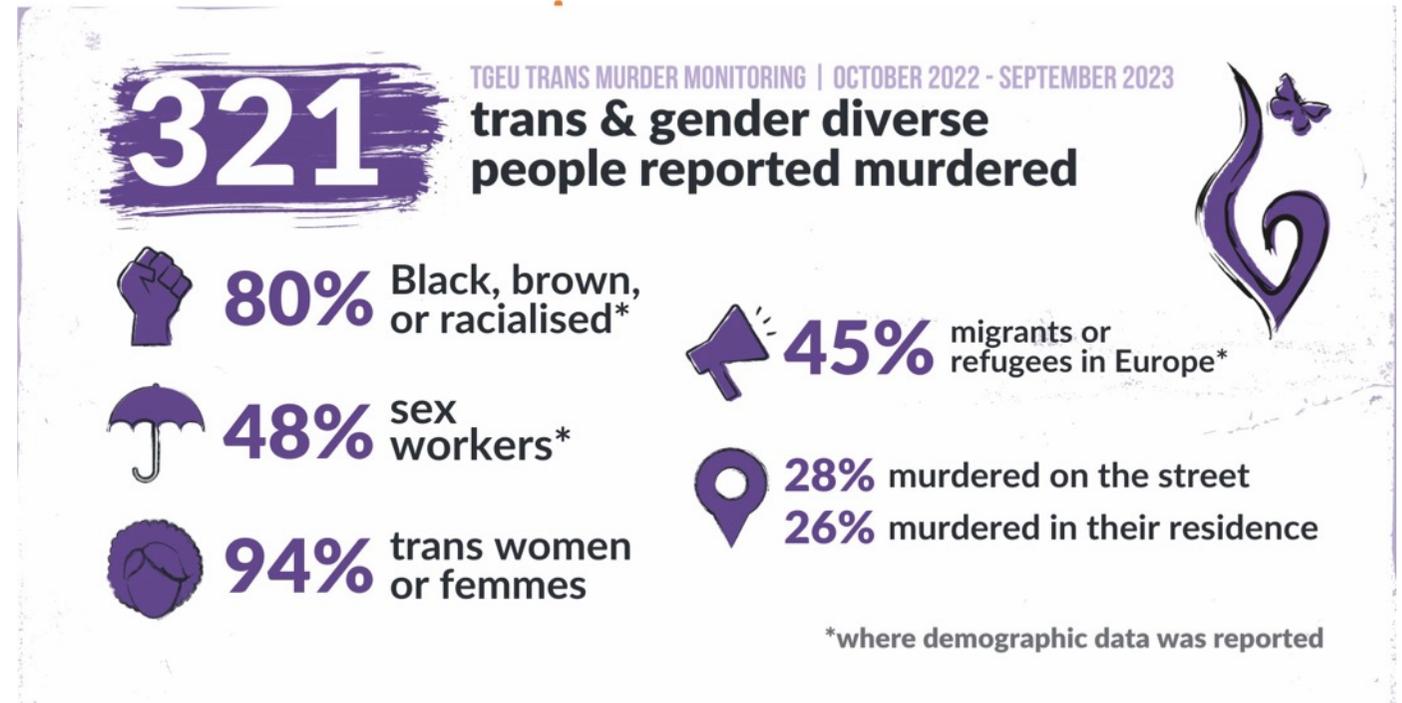
32 % der befragten trans* Frauen

21 % der befragten trans* Männer

8 % der nicht-binären Befragten

29 % der intergeschlechtlichen Befragten (2019: 23 %)

Quelle: <https://www.mkjfgfi.nrw/dokument/gesamtfassung-queer-durch-nrw-studie-studie-zu-lebenslagen-und-erfahrungen-von-lsbtqi>



Quelle: <https://www.tgeu.org/trans-murder-monitoring-2023-global-update/>

Gewalthilfegesetz

Wie kam es, dass TIN* Personen nicht explizit als schutzbedürftig aufgeführt werden?

Fallbeispiele

- Queeres Paar ist durch die Nachbar*innenschaft bedroht
- Junge erwachsene trans*-Person ist nicht mehr sicher in der Herkunftsfamilie
- trans*-Mann mit drei Kindern sucht Schutz vor körperlicher Gewalt durch den Partner
- inter Person spricht aus Scham nicht über das inter sein in einer Schutzeinrichtung

Formen queer-, trans* und inter*spezifischer Gewalt

- Normierende und zuweisende medizinische Eingriffe bei inter* Personen
- Politisch motivierte Gewalt, Gewalt im öffentlichen Raum, dem Wohnumfeld etc.
- Queer- und trans*feindliche Gewalt im Kontext von Herkunftsfamilie
- Gewalt in queeren Beziehungen
- Sexualisierte Übergriffe und Gewalt
- Zwangsouting
- Gewalt gegenüber geflüchteten queeren Menschen in Unterkünften
- Erzwungene sog. „Konversionshandlungen“
- „corrective“ rape, „trans panic defense“
- Femi(ni)zide, Lesbizide, Transizide

Handlungsfelder und Bedarfe im Rahmen der IK – Arbeit in Kleingruppen

1. Prävention (Bewusstseinsbildung, Fortbildung etc.)
2. Schutz und Unterstützung (‚Hilfsdienste‘, Schutzunterkünfte, Telefonberatung, Krisendienste etc.)
3. Koordinierung und Monitoring/Forschung
4. Recht

Ergebnisse/ Handlungsempfehlungen



proteQt

proteQt e.V.

- Initiative für ein queeres
Krisen- und Schutzhaus in
Köln

c/o rubicon e.V.

Rubensstr. 8-10

50676 Köln